



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

12. Januar 2006

PRESSEMITTEILUNG

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Vizepräsident und ich möchten Ihnen zunächst alles Gute zum neuen Jahr wünschen und Sie zu unserer Pressekonferenz willkommen heißen. Ich darf Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren, an der auch Kommissar Almunia teilnahm.

Auf der Grundlage unserer regelmäßigen Analyse der wirtschaftlichen und monetären Entwicklung haben wir beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** unverändert zu belassen, nachdem sie am 1. Dezember 2005 um 25 Basispunkte angehoben wurden. Die inzwischen vorliegenden Informationen stützen unsere Einschätzung, dass eine Anpassung unseres sehr akkommodierenden geldpolitischen Kurses angebracht war. Weiterhin entscheidend bleibt, dass die mittel- bis langfristigen Inflationserwartungen im Euro-Währungsgebiet fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit Preisstabilität vereinbar ist. Diese Verankerung ist eine Voraussetzung dafür, dass die Geldpolitik auch weiterhin einen Beitrag zur Unterstützung des Wirtschaftswachstums und der Schaffung von Arbeitsplätzen im Euroraum leisten kann. Die Gewährleistung von Preisstabilität auf mittlere Sicht ist unser Leitprinzip, und wir werden es konsequent anwenden, wenn wir neue Informationen prüfen, unsere Beurteilungen vornehmen und Entscheidungen treffen. Da sowohl die nominalen als auch die realen Zinssätze über das gesamte Laufzeitenspektrum hinweg im historischen Vergleich niedrig sind und unser geldpolitischer Kurs akkommodierend bleibt, werden wir auch künftig alle Entwicklungen sorgfältig im Hinblick auf Risiken für die Preisstabilität auf mittlere Sicht beobachten.

Lassen Sie mich unsere Einschätzung näher erläutern und mit der **wirtschaftlichen Analyse** beginnen.

Nach den vorliegenden Informationen hat sich das reale BIP-Wachstum im zweiten Halbjahr 2005 tatsächlich verbessert, so wie es von uns erwartet worden war. Der ersten Schätzung von Eurostat zufolge nahm das reale BIP im dritten Quartal 2005 mit einer Quartalsrate von 0,6 % zu, verglichen mit 0,4 % im zweiten Quartal. Die Aufschlüsselung der BIP-Daten für das dritte Quartal belegte einen stärkeren Beitrag der Binnennachfrage. Darüber hinaus stützen die jüngsten Wirtschaftsindikatoren und

Umfragedaten die Einschätzung, dass die Expansion der Wirtschaftstätigkeit ihren Schwung im Schlussquartal 2005 weitgehend beibehalten hat und sich dieser auch in den ersten Monaten des Jahres 2006 ungeachtet des Einflusses der hohen Ölpreise fortsetzen wird.

Auf längere Sicht sind die Bedingungen für ein nachhaltiges konjunkturelles Wachstum, im Einklang mit den von unseren Experten erstellten Projektionen und anderen verfügbaren Vorausschätzungen, auch weiterhin gegeben. Außenwirtschaftlich betrachtet sollte die anhaltend kräftige weltwirtschaftliche Nachfrage die Exporte des Euro-Währungsgebiets stützen. Binnenwirtschaftlich dürften die Investitionen weiter von den nach wie vor sehr günstigen Finanzierungsbedingungen, robusten Gewinnen und Effizienzsteigerungen der Unternehmen profitieren. Das Konsumwachstum dürfte – weitgehend im Einklang mit der erwarteten Entwicklung des verfügbaren Einkommens – allmählich an Fahrt gewinnen.

Diese Aussichten für das Wirtschaftswachstum sind jedoch nach wie vor mit Abwärtsrisiken behaftet, die mit den hohen und volatilen Ölpreisen, der Besorgnis über globale Ungleichgewichte und dem Niveau des Verbrauchervertrauens im Euroraum zusammenhängen, wenngleich bei Letzterem eine Verbesserung festzustellen ist.

Was die Preisentwicklung betrifft, so belief sich die jährliche Teuerung nach dem HVPI der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im Dezember auf 2,2 %, verglichen mit 2,3 % im November und 2,5 % im Oktober. Dieser Rückgang war auf eine gewisse Entspannung an den Öl- und Benzinmärkten zurückzuführen. Gleichwohl ist davon auszugehen, dass die jährlichen HVPI-Inflationsraten hauptsächlich aufgrund des jüngsten Ölpreisanstiegs und einiger negativer Basiseffekte auf kurze Sicht hoch bleiben werden. Über die kurze Frist hinaus betrachtet könnten die indirekten Auswirkungen der zurückliegenden Ölpreissteigerungen auf andere Komponenten des Preisindex allmählich durchschlagen. Ein Aufwärtsdruck dürfte ebenfalls von bereits angekündigten Änderungen bei administrierten Preisen und indirekten Steuern ausgehen. Unterdessen haben sich die Lohnsteigerungen in den letzten Quartalen weiter in Grenzen gehalten. Insgesamt stehen die verfügbaren Informationen zur Preisentwicklung weiterhin im Einklang mit den im Dezember von Experten des Eurosystems erstellten Projektionen.

Bei diesem Szenario überwiegen nach wie vor die Aufwärtsrisiken in Form weiterer Ölpreisanstiege, zusätzlicher Erhöhungen bei den administrierten Preisen und indirekten Steuern sowie – noch entscheidender – von möglichen Zweitrundeneffekten beim Lohn- und Preissetzungsverhalten. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass die Tarifpartner auch bei einem günstigeren wirtschaftlichen Umfeld weiterhin verantwortungsvoll handeln.

Betrachtet man die **monetäre Analyse**, so schwächte sich die Jahreswachstumsrate von M3 im November zwar etwas ab, sie war aber nach wie vor sehr robust, was hauptsächlich auf den

stimulierenden Effekt des niedrigen Zinsniveaus zurückzuführen war. Das kräftige M3-Wachstum wird weiterhin von den liquidesten Komponenten von M3 bestimmt, die einen deutlichen Wachstumsbeitrag leisteten. Das bereits hohe Wachstum der Kreditvergabe an den privaten Sektor – insbesondere der Hypothekarkredite – nahm in den letzten Monaten weiter zu. In diesem Zusammenhang müssen die Preisentwicklungen an den Immobilienmärkten genau beobachtet werden. Nach Maßgabe aller relevanten Messgrößen ist im Euroraum nach wie vor reichlich Liquidität vorhanden. Vor dem Hintergrund dieser bereits üppigen Liquiditätsausstattung weist die starke Zunahme der Geldmenge und der Kreditvergabe auf mittel- bis längerfristige Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität hin.

Die wirtschaftliche Analyse deutet alles in allem darauf hin, dass die indirekten Folgen des jüngsten Ölpreisanstiegs und die bereits angekündigten Änderungen der administrierten Preise und indirekten Steuern einen gewissen Aufwärtsdruck auf die am HVPI gemessene Teuerung ausüben werden. Überdies zeigt sie, dass auf mittlere Sicht nach wie vor Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität bestehen. Diese Einschätzung wird durch eine **Gegenprüfung** der wirtschaftlichen Analyse anhand der Ergebnisse der monetären Analyse bestätigt. Es ist von zentraler Bedeutung, dass sich solche Risiken nicht auf die mittelfristigen Inflationserwartungen auswirken, die fest auf einem stabilitätspolitisch vertretbaren Niveau verankert bleiben müssen. Damit kann die Geldpolitik einen wirksamen Beitrag zu einem anhaltenden Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum leisten. Wir werden daher weiterhin alle Entwicklungen sehr sorgfältig im Hinblick auf Risiken für die Preisstabilität auf mittlere Sicht beobachten.

Im Bereich der **Finanzpolitik** haben die meisten Euro-Länder ihre aktualisierten Stabilitätsprogramme, die auch ihre mittelfristigen Haushaltsziele enthalten, vorgelegt. Die nun anstehende Überprüfung dieser Programme durch den ECOFIN-Rat und ihre anschließende Umsetzung bieten Gelegenheit dazu, sich nachdrücklich zur Verpflichtung zu solidem Finanzgebaren und zur energischen Umsetzung des Stabilitäts- und Wachstumspakts zu bekennen. Dies würde das Vertrauen im Euroraum entscheidend stärken. Der vertrauensfördernde Effekt dürfte sich deutlich bemerkbar machen, wenn wohlüberlegte und glaubhafte Konsolidierungsbemühungen, Ausgabenzurückhaltung und die Aufnahme finanzpolitischer Maßnahmen in eine umfassende und wachstumsfreundliche Reformagenda dabei im Vordergrund stehen.

Was die **Strukturreformen** angeht, so begrüßt der EZB-Rat die Schlussfolgerungen des ECOFIN-Rats vom 6. Dezember 2005 über die nationalen Lissabon-Reformprogramme und die geplante Reaktion auf die Herausforderungen der Globalisierung. Die wirtschaftliche und finanzielle Integration auf internationaler Ebene, die durch eine kräftige Zunahme des Handels und der Kapitalströme gekennzeichnet ist, ist einer der ausschlaggebenden Faktoren für den in den letzten Jahrzehnten gestiegenen Wohlstand Europas. Der stattfindende Wandel der Weltwirtschaft, worin sich die technischen Fortschritte und der Eintritt neuer Länder in den Weltmarkt widerspiegeln, bietet weitere hervorragende Möglichkeiten zur Verbesserung des Lebensstandards. Um diese Möglichkeiten voll auszuschöpfen und den erforderlichen Wechsel strukturell schrumpfender Sektoren in wachsende

Märkte zu beschleunigen und die Anpassungskosten zu minimieren, wären flexiblere Arbeits- und Gütermärkte in Europa von großem Nutzen. Außerdem würde Europa in erheblichem Maße von einem Geschäftsumfeld profitieren, das mehr Anreize und Möglichkeiten für Innovationen, Investitionen und die Gründung neuer Unternehmen schafft. Darüber hinaus bietet ein – auch im Hinblick auf Dienstleistungen – voll funktionsfähiger EU-Binnenmarkt hervorragende Möglichkeiten. Die ergriffenen Initiativen, um der Lissabon-Strategie neue Impulse zu verleihen, sind ein willkommener Schritt in die richtige Richtung.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

Europäische Zentralbank

Direktion Kommunikation

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 1344 8304, Fax: +49 69 1344 7404

Internet: <http://www.ecb.int>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.